

Standortvergewisserung

Stand: 2024

Keiner soll alleine *glauben*.
Ziel und Auftrag zugleich.



Hilfswerk für den Glauben

**bonifatius
werk**

*„Nicht die Zukunft zu erraten ist wichtig,
sondern zu sehen, was die Gegenwart fordert.
Nicht seine Chancen zu berechnen tut not,
sondern seine Sendung zu bedenken.“*

(Henri de Lubac)

Inhalt

1. Zur Situation

- 1.1 Diaspora im territorialen Sinn 5
- 1.2 Diaspora als innere Erfahrung in einer säkularen Welt 6
- 1.3 Das Bonifatiuswerk im Dienst einer vielfältigen Diaspora 6

2. Der Auftrag des Bonifatiuswerkes als Hilfswerk für den Glauben und der Solidarität in der Diaspora

- 2.1 Grundsätze 7
 - 2.1.1 Herausforderungen angesichts zunehmender Vereinzelung im Glauben 7
 - 2.1.2 Teilhabe am missionarischen Auftrag der Gesamtkirche 7
- 2.2 Aktuelle Chancen und Krisen 8
 - 2.2.1 Bewahrung der Schöpfung 8
 - 2.2.2 Zunehmende Polarisierung und Radikalisierung 9
 - 2.2.3 Migration und Integration 9
 - 2.2.4 Digitalisierung 10
 - 2.2.5 Transformation kirchlichen Lebens 10
 - 2.2.6 Besondere Option für Kinder und Jugendliche 11
 - 2.2.7 Synodalität 11
 - 2.2.8 Interkulturelles und interpastorales Lernen 12
- 2.3 Die Grunddienste der Kirche und der Auftrag des Bonifatiuswerkes 12
 - 2.3.1 Relevanz glaubwürdiger Verkündigung 13
 - 2.3.2 Den Glauben feiern – Sakramente – Knotenpunkte des Lebens 14
 - 2.3.3 Diakonale Herausforderungen – Option für die Armen 14

3. Konkrete Schwerpunkte unserer Arbeit

- 3.1 Bestärkung im Glauben und die Förderung des Miteinanders 15
- 3.2 Konkrete Handlungsfelder 15
- 3.3 Aktualisierung und Fortführung 18

Standortvergewisserung

des Bonifatiuswerkes der deutschen Katholiken e. V.

Das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken e. V. ist 1849 bei der dritten Generalversammlung des katholischen Vereins Deutschlands von kirchlich engagierten katholischen Laien und Priestern aus Deutschland und dem heutigen Österreich als „Bonifatiusverein für die katholische Mission in Deutschland“ gegründet worden. Der Verein verfolgte vor allem das Ziel, das konfessionelle Bewusstsein zu schärfen und Mitverantwortung für katholische Mitchristen in überwiegend protestantisch geprägten Gebieten Deutschlands zu übernehmen. In seiner wechselvollen Geschichte passte er auf der Grundlage seiner Ziele seine Aufgaben immer neu den Herausforderungen der jeweiligen kirchlichen und gesellschaftlichen Situation an.

Inzwischen unterstützt das Bonifatiuswerk als Hilfswerk für den Glauben und der Solidarität sowohl in Nordeuropa und im Baltikum als auch in Deutschland katholische Christen und die Ortskirchen in der Diaspora bei ihrem Auftrag, unseren Glauben an Gott durch die Welt zu tragen und „Gott einen Ort zu sichern“ (vgl. Madeleine Delbrêl). Dies geschieht vor dem Hintergrund einer von einer Pluralität von Weltanschauungen geprägten Umwelt und in einem sehr säkularisierten Kontext. Das Leitwort „Keiner soll alleine glauben“ umfasst zugleich das Ziel und den Auftrag des internationalen Hilfswerkes.

Diese Standortvergewisserung möchte dazu beitragen, die Erfordernisse heutiger Pastoral in der Diaspora in ihren unterschiedlichen Handlungsfeldern zu reflektieren, um daraus die Aufgaben und Schwerpunkte der Arbeit des internationalen Spendenhilfswerkes für die Gegenwart und die Zukunft zu erheben und zu begründen.

1. Zur Situation

Katholische Christen erfahren heute auf verschiedene Weise ihr kirchliches Leben als Leben in der Diaspora.

1.1 Diaspora im territorialen Sinn

Zu den ursprünglichen typischen Diasporaregionen, die das Bonifatiuswerk in seiner Geschichte unterstützt hat, sind in den letzten Jahrzehnten weitere Gebiete hinzugekommen. Sie alle sind dadurch gekennzeichnet, dass hier die katholischen Christen eine Minderheit bilden. Im herkömmlichen Sinn beschreibt diese Aussage, dass weniger als ein Drittel der Bevölkerung katholisch ist. Bei näherer Betrachtung lässt sich aber feststellen, dass es zwischen den zu fördernden Diasporaregionen große Unterschiede im tatsächlichen Anteil der Katholiken an der Gesamtbevölkerung gibt. So leben in den Diasporabistümern im Osten und Norden Deutschlands im Wesentlichen weniger als 10 Prozent Katholiken, in vielen Regionen sogar weniger als 5 Prozent. Auch in Bistümern mit einem hohen Katholikenanteil gibt es Gegenden, in denen katholische Christen in der Minderheit leben. Im Bereich Nordeuropas und (zum Teil) des Baltikums finden sich zwar wachsende Gemeinden, allerdings liegt der Anteil registrierter katholischer Christen bei höchstens 3,8 Prozent, teilweise auch bei weniger als einem Prozent.

Auch durch das religiöse Umfeld der katholischen Christen und die kulturelle Zusammensetzung der Gemeinden und Bistümer unterscheidet sich die territoriale Diaspora bezüglich ihrer Erfordernisse für eine sinnvolle Diasporahilfe. So ist es ein Unterschied für das christliche Bekenntnis, ob die Katholiken als Minderheit unter mehrheitlich evangelischen Christen leben, in einem ursprünglich evangelisch volklich geprägt Land mit starken Säkularisierungstendenzen (Skandinavien, Norddeutschland) oder gemeinsam mit den evangelischen Christen in einer doppelten Diaspora gegenüber einer säkularen oder religiös indifferenten Mehrheit (Baltikum, Ostdeutschland). Gerade in den skandinavischen Ländern ist die Zusammensetzung der Diasporagemeinden zusätzlich dadurch geprägt, dass zu einer kleinen, wachsenden Diasporakirche mit vielen Konvertiten aus anderen christlichen Kirchen in den vergangenen Jahrzehnten viele Zuwanderer hinzugekommen sind, die ihre traditionelle Frömmigkeit aus ihren Heimatländern mitgebracht haben und zum Teil auch andere Riten in Union mit der römisch-katholischen Kirche praktizieren möchten. Die finanzielle Ausstattung der Diasporakirchen, vor allem im Baltikum und in den skandinavischen Ländern, ist dabei z.T. so gering, dass Hilfen für diese Kirchen ihr Bestehen überhaupt erst ermöglichen.

1.2 Diaspora als innere Erfahrung in einer säkularen Welt

Neben der beschriebenen Diaspora aufgrund territorialer Gegebenheiten existiert inzwischen zunehmend das Phänomen der persönlichen Diasporaerfahrung einzelner Katholiken und katholischer Gemeinden in ehemals traditionell katholisch geprägten Regionen, besonders im städtischen Milieu. Das geistige Klima einer pluralen und zugleich individualisierten Gesellschaft verändert das Selbstverständnis katholischer Christen nachhaltig. Dabei ergeben sich u.a. folgende Herausforderungen

- die Gottesfrage für das eigene Leben wachzuhalten,
- zu einer christlichen Prägung der Gesellschaft beizutragen,
- den eigenen Glauben gegenüber anderen Überzeugungen zur Sprache zu bringen,
- das religiöse Handeln vor sich selbst und anderen begründen zu können,
- nachfolgende Generationen mit dem Glauben in Berührung zu bringen,
- Zugänge zu den Inhalten des christlichen Glaubens zu schaffen,
- Riten mit Leben zu füllen und dadurch zu bewahren oder neu zu erschaffen.

1.3 Das Bonifatiuswerk im Dienst einer vielfältigen Diaspora

Das Bonifatiuswerk sieht für sich den Auftrag, sowohl die Diaspora im territorialen Sinn als auch katholische Christen in ihrer Vereinzelung im säkularen Umfeld zu unterstützen. Die beschriebenen Situationen erfordern differenzierte Unterstützungsangebote und eine theologisch fundierte pastorale Begleitung. Dabei sind die Vielfältigkeit der Diasporaerfahrung, der Lebenswirklichkeiten und der einzelnen Lebensbiographien von elementarer Bedeutung. Für all diese Herausforderungen ist das Bonifatiuswerk auf die Unterstützung und Förderung sowie die Zusammenarbeit vieler angewiesen.

Als Hilfswerk für den Glauben und der Solidarität ist das Bonifatiuswerk herausgefordert, katholische Christen in ihrem Glauben zu stärken und für den Dienst der Verkündigung der Frohen Botschaft in Wort und Tat, aber auch für einen profilierten Einsatz in der Ökumene zu befähigen. In Projekten und Aktionen zeigt es auf, wie ein Wachhalten der Gottesfrage, des christlichen Glaubens und eines katholischen Profils in der Gesellschaft gelingen kann. Gleichzeitig steht das Bonifatiuswerk durch die Unterstützung von katholischen Sozial- sowie Kinder- und Jugendeinrichtungen in der Diaspora solidarisch an der Seite derer, die oft übersehen, überhört oder vergessen werden.

2. Der Auftrag des Bonifatiuswerkes als Hilfswerk für den Glauben und der Solidarität in der Diaspora

2.1 Grundsätze

2.1.1 Herausforderungen angesichts zunehmender Vereinzelung im Glauben Wo Christen in der Vereinzelung leben, sind sie in besonderer Weise auf innere und äußere Sammlung angewiesen. Die innere Sammlung stärkt den einzelnen Christen in seinem persönlichen Glauben und in seinem Selbstbewusstsein als mündiges Glied des Volkes Gottes. Die äußere Sammlung ermöglicht diese Bestärkung des Einzelnen in kleineren oder größeren Gemeinschaften Gleichgesinnter als Kirche.

Aufgabe des Bonifatiuswerks in dem beschriebenen Kontext ist es, bewährte und neue Glaubensorte und -wege in der Diaspora auszumachen und zu fördern, pastorale Orte und Gelegenheiten, die den Prozess des Christwerdens und Christseins vertiefen. Dabei geht es um Erstbegegnungen mit dem Glauben genauso wie um Glaubenserfahrung sowie Glaubensbildung im spezifisch christlichen Sinne, das heißt um eine Lebensdeutung im Licht des Evangeliums. Diese befähigt den Einzelnen zur Weitergabe der Inhalte des Glaubens sowie zum selbstbewussten Bezeugen der christlichen Botschaft.

Das Bonifatiuswerk fördert deshalb sowohl bewährte als auch neue und innovative Formen der Glaubensbestärkung, die insbesondere den Dialog mit einer wachsenden Mehrheit der nicht im christlichen Glauben verankerten Mitmenschen in den Blick nehmen.

Im Zeitalter einer zunehmenden Gottvergessenheit und fortschreitenden Säkularisierung bedarf es lebendiger Glaubens- und Lebensorte, die sich aus der Botschaft des Evangeliums immer wieder erneuern. Dabei wird sich zeigen, welche Formen der Diasporapastoral beständig sind und wo neue Formen der Seelsorge weiterer Entwicklung bedürfen. *„Prüft alles, das Gute behaltet.“* (1 Thessalonicher 5,21)

2.1.2 Teilhabe am missionarischen Auftrag der Gesamtkirche

„Jeder Getaufte ist, unabhängig von seiner Funktion in der Kirche und dem Bildungsniveau seines Glaubens, aktiver Träger der Evangelisierung, und es wäre unangemessen, an einen Evangelisierungsplan zu denken, der von qualifizierten Mitarbeitern umgesetzt würde, wobei der Rest des gläubigen Volkes nur Empfänger ihres Handelns wäre. Die neue Evangelisierung muss ein neues Verständnis der tragenden Rolle eines jeden Getauften einschließen.“ (Papst Franziskus, aus dem Apostolischen Schreiben „Evangelii Gaudium“, 2013, Nr. 120)

Die Wege, diese missionarische Sendung zu leben, müssen also in der Diasporakirche selbst entdeckt und gangbar gemacht werden. Die geringen Ressourcen fordern dabei, sich auf das Wesentliche zu besinnen und es zu verdeutlichen: das Zeugnis vom Reich Gottes und die heilsame Berührung durch Gott. Wichtig sind exemplarische Diasporaprojekte, die als Leuchtzeichen fungieren, inspirieren und Mut machen.

Die Diasporakirche verfügt dabei über ein ihr eigenes Selbstbewusstsein innerhalb der Gesamtkirche und kann für diese eine inspirierende Funktion haben. Die Gesamtkirche kann von der Diaspora lernen, was es bedeutet, mit wenigen Mitteln und in einem säkularen Umfeld, eine lebendige und einladende Kirche zu sein. Besonders der Gedanke der Stellvertretung im Glauben wird in der Diaspora greifbar. Entscheidend ist der Zeugnischarakter der „kleinen Herde“, der einzelnen Person, für ihre Umgebung und für das Gesamt der Kirche. Von entscheidender Bedeutung ist es, nicht nur voneinander, sondern miteinander zu lernen, wie das Evangelium authentisch in die heutige Zeit als Weltkirche transferiert werden kann.

Das Bonifatiuswerk fördert deshalb die Gemeinden – und mit ihnen jeden einzelnen katholischen Christen an seinem Ort – damit sie in der Lage sind, offensiv, selbstbewusst und dialogbereit von ihrem Glauben Zeugnis abzulegen. Sie machen dadurch ihrem Umfeld ein Angebot zur Sinnfindung und bringen eigene Impulse in die Gesellschaft ein. Kern ihrer Sendung durch Tat und Wort ist es: Menschen in eine heilsame Berührung mit Gott und dem Glauben zu bringen.

2.2 Aktuelle Chancen und Krisen

Das Bonifatiuswerk bewegt sich stets in einem Spannungsfeld von gesellschaftlichen sowie kirchlichen Krisen und Chancen. Diese Dynamiken prägen die Arbeit des Hilfswerks und wirken sich sowohl unmittelbar als auch mittelbar auf seine Handlungsfelder aus.

2.2.1 Bewahrung der Schöpfung

Die globale Erwärmung und der Rückgang natürlicher Ressourcen haben weitreichende Folgen für Umwelt, Natur, Wirtschaft und Gesundheit. Sie bedrohen das Zusammenleben und die Existenz der zukünftigen Generationen. Die Auswirkungen der Klimakrise sind auch in den Förderregionen des Bonifatiuswerkes deutlich zu spüren und bringen große Herausforderungen mit sich.

Das Engagement für die Bewahrung der Schöpfung und der Einsatz für eine gerechte Welt sind für Christen ein Ausdruck ihres Glaubens an Gott. Der Mensch ist ein Teil der Schöpfung und soll dem biblischen Schöpfungsauftrag nach diese

nicht beherrschen oder gar missbrauchen, sondern verantwortungsbewusst mit ihr umgehen und sie pflegen.

Das Bonifatiuswerk fördert Projekte in der Diaspora, die sich aktiv für die Bewahrung der Schöpfung einsetzen. Gleichzeitig sensibilisiert es seine Projektpartner für einen schonenden Umgang mit den Ressourcen und der Umwelt zum Schutz des Klimas.

2.2.2 Zunehmende Polarisierung und Radikalisierung

Mit Sorge betrachtet das Bonifatiuswerk die zunehmende gesellschaftliche Polarisierung und Radikalisierung, die eine Gefahr für den gesamtgesellschaftlichen Zusammenhalt darstellt. In einer vernetzten Welt können heutzutage die großen politischen, aber auch kleine alltägliche Themen sehr schnell unversöhnlich spalten. Populistische und extreme Parteien sind in der Lage, das durch gesellschaftliche Verwerfungen geschaffene Wählerpotential auszuschöpfen. Auch innerkirchlich zeigen sich bei notwendigen Debatten und Reformbemühungen eine zunehmende Polarisierung und kirchenpolitische Grabenkämpfe.

Als Hilfswerk für den Glauben und der Solidarität sieht sich das Bonifatiuswerk mit seinen Projektpartnern dazu herausgefordert, die Werte des Evangeliums in die Kirche und die Gesellschaft einzubringen und auch Polarisierungs- und Radikalisierungstendenzen damit aktiv entgegenzuwirken. Die Prinzipien von der Achtung der Menschenwürde, über Freiheit, Demokratie, Gleichheit, Rechtsstaatlichkeit und der Wahrung der Menschenrechte korrespondieren mit den grundlegenden christlichen Werten und Überzeugungen sowie dem christlichen Menschenbild, welche die Arbeit des Bonifatiuswerkes prägen. Dabei verbindet uns Christen die gemeinsame Begeisterung für den Glauben. Sie steht auch im Mittelpunkt der Arbeit des Bonifatiuswerkes und hilft uns dabei, Gegensätze aktiv zu überwinden.

2.2.3 Migration und Integration

Eine weitere wesentliche Herausforderung der Kirche weltweit sind die riesigen Flüchtlingsströme und Migrationsbewegungen aufgrund von Krieg, Armut oder erschwerten Lebensbedingungen in den jeweiligen Ländern.

In diesem Kontext ist die Migration hunderttausender Menschen aus Kriegsgebieten nach Deutschland, Nordeuropa und ins Baltikum eine große Herausforderung auch für die Gemeinden in der Diaspora.

Gott erwartet uns Christen bei den Menschen, auch bei denen, die uns kulturell und religiös fremd sind. Die Fremdheit des Anderen stellt dabei eine positive Herausforderung dar, neu von sich selbst und seiner eigenen Hoffnung zu sprechen und angemessen im Rahmen der staatlichen Gesetzgebungen und Möglichkeiten

zu handeln. Solche Offenheit ermutigt gerade in der Diaspora auch andere Gruppen in der Gesellschaft, Vorbehalte zu überwinden und respektvoll mit den Fremden umzugehen.

Das Bonifatiuswerk begreift das Thema Geflüchtete und Religion als neue Herausforderung – auch in pastoraler Hinsicht. Wir unterstützen subsidiär Gemeinden und Initiativen in der Diaspora, die sich dieser Not und den damit verbundenen Anforderungen in der Pastoral stellen.

2.2.4 Digitalisierung

Eine wichtige Zukunftsfrage begegnet uns in der Digitalisierung aller Lebensbereiche des Menschen. Die Vermittlung und Erreichbarkeit von Informationen gewinnt ganz neue Dimensionen und Formen. Zugleich kann die digitalisierte Welt zu vermehrter Vereinsamung führen, insbesondere wenn virtuelle Interaktionen persönliche Begegnungen ersetzen.

Für die Vermittlung des Glaubens, für die Begegnung und den Dialog der Christen ergeben sich ebenfalls ganz neue Chancen und Risiken. Wir beobachten angesichts der sich ausweitenden Zerstreung der Christen in der Diaspora neue Versuche, den Inhalten des Glaubens in der digitalen Welt Gehör zu verschaffen. Das Bonifatiuswerk begrüßt, unterstützt und begleitet diese Projekte. Es setzt sich für eine umfassende Evaluierung und die Übertragung gelungener Konzepte im Diasporaraum und darüber hinaus ein. Gleichzeitig entwickelt es auch selbst zeitgerechte, digitale Wege der Glaubenskommunikation (z. B. in der Sakramentenpastoral).

2.2.5 Transformation des kirchlichen Lebens

Die katholische Kirche in Deutschland befindet sich in einem fundamentalen Transformationsprozess, dessen Geschwindigkeit in den vergangenen Jahren durch innerkirchliche und gesellschaftliche Entwicklungen sowie den großen Vertrauensverlust deutlich zugenommen hat. Die Zahlen der Gläubigen sowie der hauptberuflich und ehrenamtlich Engagierten sinken. Menschen verlassen aus Entfremdung, Wut über Missbrauchsvergehen, Enttäuschung oder persönlichem Glaubensverlust die Gemeinschaft der Kirche. Die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel werden absehbar weniger. Religion und christlicher Glaube verlieren immer weiter ihre gesellschaftliche Bindekraft. Die Strukturreformen in den (Erz-)Bistümern, der massive Wandel der pastoralen Landschaft, das ‚Sterben‘ der prägenden kirchlichen Gemeinschaft und die Überalterung der Spenderinnen und Spender verändern die Zugangswege des Hilfswerkes. Ebenso ist der Rückgang der klösterlichen Gemeinschaften schmerzlich zu verzeichnen.

Im Bonifatiuswerk ist und bleibt es unser Auftrag und unser Ziel in der pluralen und säkularen Gesellschaft von heute, die Gottesfrage und die Freude an Gott wach zu halten, indem wir die Glaubensbildung, die Feier des Glaubens im Gebet und Gottesdienst, sowie eine erlebbare Glaubensgemeinschaft fördern und ermöglichen. Trotz aller schmerzhaften Um- und Abbrüche möchten wir an einer Kirche der Zukunft mitbauen, die Antworten auf die existentiellen Fragen der Menschen in einer komplexen Gesellschaft gibt. Dreh- und Angelpunkt ist dabei Jesus Christus selbst. Er bleibt bei allem Ringen um Reformen auch heute im übertragenen Sinn unser „Markenkern“.

2.2.6 Besondere Option für Kinder und Jugendliche

In besonderer Weise stehen Kinder und Jugendliche im Fokus der Arbeit des Bonifatiuswerkes. Die Sorge für Familien, Kinder und Jugendliche ist in der heutigen Zeit besonders dringlich, damit Familien Ermutigung und Stärkung erfahren und die Erstevangelisierung sowie die Weitergabe der Inhalte des Glaubens gerade auch in der Alltagswelt erfolgt.

Die vielerorts zu beobachtende Isolierung und Vereinsamung von Kindern und Jugendlichen im Alltag verstärkt ihre Vereinzelung gerade in der Diaspora sehr und macht es ihnen schwer, mit Gleichaltrigen und Gleichgesinnten ihren Glauben zu leben.

Die Einbindung von Kindern und Jugendlichen in eine älter werdende kirchliche Umgebung bedarf hoher Sensibilität, Professionalität und bewusster, zielgruppenspezifischer Förderung.

Hier fühlt sich das Bonifatiuswerk in besonderer Weise angesprochen, zumal es die Kinder- und Jugendarbeit in der Diaspora seit seiner Gründung intensiv begleitet und gestützt hat. Die Bedeutung von lebendigen Netzwerken ist gerade in diesem Bereich nicht zu unterschätzen.

2.2.7 Synodalität

Die Bedeutung der Synodalität für das Leben der Kirche hat in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen. Immer wieder betont Papst Franziskus, dass die Kirche ihrem Wesen nach „synodal“ sei und hebt hervor: *„Synodalität soll zu einem Stil der Kirche werden.“*

Synodalität vollzieht sich in der Teilhabe des Volkes Gottes an Entscheidungsprozessen in der Kirche - nicht im Sinne einer demokratischen Mitentscheidungsvollmacht, sondern vielmehr in der Begegnung, im Einander-Zuhören und in der Unterscheidung. Eine synodale Kirche trägt im Licht des Wortes Gottes und im Hören

auf den Heiligen Geist dazu bei, das Evangelium heute unter den „Zeichen der Zeit“ sichtbar und lebbar zu entwickeln.

Einander zuzuhören, neue Perspektiven zu gewinnen, sich gegenseitig im Respekt vor den unterschiedlichen Gestaltformen des Kircheseins mit allen Sorgen und Fragen wahrzunehmen – das erlebt das Bonifatiuswerk in seiner internationalen Arbeit als große Bereicherung. Trotz aller Verschiedenheit möchten wir gemeinsam mit unseren Projektpartnern eine Kirche, die in den Spannungen von Einheit und Vielfalt einladend und vertrauenswürdig für die Menschen aller Generationen ist, gestalten.

2.2.8 Interkulturelles und interpastorales Lernen

Weltkirchliche Bezüge bieten die Chance für interkulturelles und interpastorales Lernen – dynamisch, persönlich, intensiv, d.h. solidarisch im Miteinander, im Denken aneinander und im Beten füreinander. Wir können voneinander lernen und miteinander erleben, wie vielfältig die Weltkirche ist. Neben dem persönlichen Engagement setzt dies ein Wissen um die jeweilige (pastorale) Situation voraus. Interkulturelles und interpastorales Lernen bieten die Möglichkeit auch und gerade durch die unterschiedlichen Situationen einer Diasporakirche Impulse für die eigene Entwicklung zu empfangen. Dabei ist festzustellen, dass die Ortskirchen oft in unterschiedlichen Formen, Kirchenbildern, Riten und Traditionen dem Glauben auf ihre je eigene Weise Gestalt geben. Interkulturelles und interpastorales Lernen ist eine Horizonterweiterung, kann aber auch zu Spannungen und Missverständnissen führen.

Als internationales Hilfswerk erkennt das Bonifatiuswerk, was eine vom Evangelium inspirierte Gebets-, Lern- und Solidargemeinschaft als weltweite *Communio* der Christen ist. Daher setzt sich das Bonifatiuswerk für eine Begegnung auf Augenhöhe im Respekt voreinander sowie für einen lebendigen und ehrlichen Austausch in Lebens- und Glaubenserfahrungen unter dem Eindruck der Rahmenbedingungen in den einzelnen Ländern und Ortskirchen ein. Dies bedeutet weit mehr als die finanzielle Förderung von Projekten.

2.3 Die Grunddienste der Kirche und der Auftrag des Bonifatiuswerkes

Grundsätzlich unterstützt das Bonifatiuswerk das kirchliche Handeln in der Diaspora hinsichtlich der drei Grundfunktionen kirchlichen Lebens: Verkündigung, Liturgie und Diakonie.

2.3.1 Relevanz glaubwürdiger Verkündigung

Im dialogischen Miteinander entwickelt die Diasporakirche vor Ort mit solidarischer und subsidiärer Hilfe des Bonifatiuswerks gemeinsam Wege und Möglichkeiten einer glaubwürdigen und zeitgerechten Verkündigung des Evangeliums. Das Bonifatiuswerk sieht sich diesbezüglich als Netzwerker, das sowohl Impulsgeber als auch -nehmer ist. Es sieht darin eine Weiterentwicklung seiner eigenen Wurzeln. Denn: *„Wer an die Türen unserer Kirchen und Räume klopft, sucht oft vor allem ein freundliches Lächeln, sucht offene Arme und Hände und Augen voller Zuneigung und Bereitschaft zur Begegnung.“* (Papst Franziskus, März 2023)

Der vielleicht bedeutendste Weg einer missionarischen Pastoral ist das gelebte diakonische Zeugnis eines jeden einzelnen Christen. Die gelebte Glaubwürdigkeit der Verkünderinnen und Verkünder der Botschaft Christi ist die entscheidende Brücke zwischen Evangelium, Kirche und Gesellschaft. Zur Stärkung einer glaubwürdigen Verkündigung in der Diaspora entwickelt das Bonifatiuswerk subsidiär religionspädagogische Impulse, pastorale Modelle sowie Veranstaltungsformate, die über Kunst und Kultur einen gesellschaftlich anschlussfähigen Dialog über die christlichen Grundwerte und Glaubenüberzeugungen ermöglichen. Dabei sucht es bewusst auch die – unter Umständen herausfordernde – Begegnung mit Andersdenkenden und -glaubenden sowie Nichtglaubenden. Im Sinne einer „Kulturdiakonie“ bringt das Bonifatiuswerk die Botschaft vom Reich Gottes, d.h. das Evangelium, und die Gegenwartskultur zusammen. Ziel ist dabei immer der Aufbau bzw. der Erhalt einer sinnstiftenden und menschwürdig gestalteten Lebenswelt im Geist der Botschaft Jesu Christi.

Bei der Ermutigung zu neuen Ansätzen und Wegen in der missionarischen Pastoral, in der Glaubensweitergabe, Glaubensbildung und Glaubensgemeinschaft geht es nicht um eine Aufforderung zur Realitäts-Vergessenheit – im Gegenteil. Der Vertrauensverlust vieler Menschen gegenüber der Kirche und ihren Institutionen und der damit oft verbundene Kirchenaustritt ist eine reale Tatsache und eröffnet neue Formen von Diaspora. Das Ringen um Reformen, die Unsicherheit in Glaubensfragen sowie das Gefühl der Zerrissenheit prägen das Erleben der Menschen und bewegen sie, oft auch ganz unabhängig von ihrem Verhältnis zur Kirche. Es gilt, hierüber nicht zu schweigen, sondern den offenen Austausch und ehrlichen Dialog zu fördern und gleichermaßen Resonanzräume zur Reflexion über Erfahrungen und die pastorale Arbeit sowie zur Schaffung neuer (Glaubens-)Erfahrungen zu öffnen.

2.3.2 Den Glauben feiern – Sakramente – Knotenpunkte des Lebens

Christliches Leben vollzieht sich elementar im Gebet und in der Teilhabe an den liturgischen Vollzügen und dem sakramentalen Handeln der Kirche.

Das Bonifatiuswerk unterstützt diese Teilhabe in der Diaspora in vielfältiger Weise durch die Förderung der nötigen Infrastruktur (Gebäude, Orte, Fahrzeuge u. ä.) und der katechetischen Wege, die zu einer vertieften Feier des Glaubens hinführen.

Besonders in den letzten Jahren hat sich das Bonifatiuswerk bewusst den Knotenpunkten des menschlichen Lebens zugewandt, in denen das Alltagsleben unterbrochen und eine neue Offenheit für die Frage nach Gott möglich wird. Missionarische Projekte und Initiativen nehmen unterschiedliche (auch krisenhafte) Lebenslagen und Lebensstile in den Blick und erweitern dadurch die Reichweite der Pastoral. Im konkreten Bezug zur eigenen Lebensrealität bekommt der Glaube eine Strahlkraft, die den Menschen auch über die Erfahrungen am jeweiligen Knotenpunkt des Lebens Sinn und Hoffnung schenkt. So wird erfahrbar, dass der *„Gott unseres Glaubens [...] der Grund unserer Hoffnung, nicht der Lückenbüßer für unsere Enttäuschungen“* ist (Würzburger Synode - Dokument „Unsere Hoffnung“).

2.3.3 Diakonale Herausforderungen – Option für die Armen

Die Glaubwürdigkeit kirchlichen Handelns erweist sich in ihrem diakonischen Handeln. Wer sich in der Nachfolge Christi den Leidenden zuwendet, begegnet Christus selbst: *„Wahrlich, ich sage euch, was immer ihr einem dieser meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“* (Matthäus 25,40b)

Gleichzeitig erfahren auf diese Weise Menschen, denen der Glaube an einen persönlichen Gott fremd und fern vorkommt, in der liebenden Zuwendung eines Christen die persönliche Zuwendung Gottes. Insofern ist diakonisches Handeln in der Diaspora immer auch exemplarisch missionarisches Handeln.

Auch die christliche Gemeinde in der Diaspora ist zu einem solchen diakonischen Handeln berufen, stößt jedoch angesichts der Vielfalt der Not häufig an finanzielle und personelle Grenzen. Hier unterstützt das Bonifatiuswerk exemplarisch einzelne Initiativen, fördert die Motivation und Weiterbildung und zielt auf eine Vernetzung von engagierten Personen und Projekten.

3. Konkrete Schwerpunkte unserer Arbeit

3.1 Bestärkung im Glauben und die Förderung des Miteinanders

In der Teilhabe am missionarischen Auftrag der Gesamtkirche intendiert die Förderung durch das Bonifatiuswerk in besonderer Weise eine Vernetzung, die für Glaube und Kirchlichkeit einen gemeinsamen Lebensraum schafft. Diaspora bedarf mit dem Ziel der Unterstützung des Einzelnen einer besonders geförderten Infrastruktur des Miteinanders sowie der Vertiefung und fachlichen Qualifizierung der hauptberuflichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Wichtig sind Erfahrungsorte des Reichtums und der Vielfalt christlicher Spiritualität und kirchlicher Tradition, z. B. Kirchenräume, Kindertagesstätten, Gemeindezentren, Jugendheime, kirchliche Schulen, Klöster mit offenen Türen, die Liturgie in der Bischofskirche, City-Seelsorge, Angebote katholischer Jugend- und Bildungshäuser, Wallfahrtskirchen und ‚Anders-Orte‘ in der Diaspora. Erfahrungsorte sind besonders auch die Ränder des gesellschaftlichen und kirchlichen Lebens sowie die vielfältigen Situationen der Benachteiligten..

3.2 Konkrete Handlungsfelder

Als ein Werk der Solidarität sammelt das Bonifatiuswerk Spenden und stellt diese als Hilfe zur Selbsthilfe den Antragstellern objekt- und projektgebunden zur Verfügung. Dies geschieht auf der Grundlage der geltenden Vergabeordnung. Mit seiner Kinder- und Jugendhilfe, seiner Glaubenshilfe, seiner Verkehrshilfe und seiner Bauhilfe unterstützt das Bonifatiuswerk als ein Hilfswerk für den Glauben und der Solidarität das Glaubensleben überall dort, wo Menschen in der Vereinzelung ihren Glauben leben.



Mit seiner Kinder- und Jugendhilfe ermöglicht das Bonifatiuswerk Kindern und Jugendlichen in Regionen mit derzeit bis zu 12 Prozent Katholiken auf vielfältige Weise eine Begegnung im Glauben und hilft mit, die Inhalte des Glaubens weiterzugeben.



Mit seiner Glaubenshilfe unterstützt das Bonifatiuswerk Projekte im Bereich missionarischer Pastoral beziehungsweise Diasporapastoral in allen (Erz-)Diözesen in Deutschland. Es fördert zudem projektbezogene und neu eingerichtete Personalstellen in der Diaspora, die einem missionarischen Aspekt Rechnung tragen. Durch Kampagnen- und Bildungsarbeit unterstützt das Bonifatiuswerk die Kirchengemeinden in ganz Deutschland, den Glauben (neu) zu entdecken und zu stärken.



Mit der Verkehrshilfe unterstützt es Kirchengemeinden in Regionen mit derzeit bis zu 20 Prozent Katholiken. Es bezuschusst den Kauf von rapselgelben BONI-Bussen und BONI-PKW.



Mit der Bauhilfe fördert es Baumaßnahmen in Regionen mit derzeit bis zu 12 Prozent Katholiken – zum Beispiel den Bau und die Instandhaltung von Kirchen, Kapellen und Gemeindehäusern, von katholischen Schulen, Kindergärten und Bildungshäusern.

Konkrete Handlungsfelder in der Kinder- und Jugendhilfe und der Glaubenshilfe sind insbesondere:

Im Bereich der Verkündigung

- religiöse Elementarerziehung,
- „Sprachkurse des Glaubens“ für Kinder, Jugendliche und Erwachsene,
- religiöse Bildungsmaßnahmen,
- Religiöse Kinderwochen besonders in den ost- und norddeutschen Bundesländern (RKW),
- katechetisches Material für die Sakramentenpastoral und zu weiteren anlassbezogenen Ereignissen,
- verbandlich geprägte Jugendarbeit in der Diaspora,
- religiöse Bildungsarbeit in den katholischen Kindertagesstätten und Schulen,
- Hochschulpastoral (v. a. Seelsorge mit Studierenden der Hochschulen und Fachhochschulen),
- Impulse für die Kirchenaustrittspastoral,
- Multiplikatorenschulungen (für pastorale und pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unterschiedlichen Feldern kirchlichen Handelns),
- Förderung missionarischer Projekte (z. B. das Förderprogramm „Räume des Glaubens eröffnen“),
- Veranstaltungen zur religiösen und/oder institutionellen Profilbildung katholischer Einrichtungen der Erwachsenen- und Jugendpastoral sowie in der Präventionsarbeit,
- Angebote digitaler Glaubenskommunikation (z. B. die Firm-App),
- Veranstaltungen zur Schöpfungsverantwortung (Aktionstage „Tiere der Bibel“), Kooperationspartnerschaften mit katholischen Bildungshäusern in Bezug auf Fort- und Weiterbildungskurse,
- Stärkung des ehrenamtlichen Engagements und der Auskunftsfähigkeit im Glauben,
- Internationaler Jugendfreiwilligendienst „Praktikum im Norden“ (als konkretes Kennenlernen der Diaspora),

- Projekt- und Exerzitienreisen,
- diasporatheologische Grundlagenarbeit,
- Kooperationen mit Akteuren in den Feldern Kunst und Kultur und/oder in ökumenischer Verbundenheit.

Im Bereich der Liturgie

- Gottesdienstentwürfe und Gebetstexte für verschiedene Anlässe,
- Bibelprojekte, musisch-liturgische Bildung von Kindern und Jugendlichen (z. B. Chorwochenenden, Arbeit katholischer Jugendbands, Ministrantenfreizeiten),
- kirchliche Medienarbeit (z. B. Radio- und Fernsehgottesdienste),
- Förderung im Bereich „Brauchtum / Rituale“, z. B. Heiligenverehrung, Feste im Kirchenjahr,
- Materialien zur Begleitung von Lebensknotenpunkten (z. B. Geburt eines Kindes, Schulein- und -austritt, Einstieg in das Berufsleben, Stellenwechsel, Ruhestand und Tod/Abschied).

Im Bereich der Diakonie

- internationale religiöse Jugendbegegnungen,
- kirchliche Initiativen gegen Jugendarbeitslosigkeit, Gewalt und Missbrauch,
- pastorale Arbeit in katholischen Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen, in Kinderdörfern bzw. in familienanalogen Wohngruppen,
- ambulante (Kinder-)Hospizdienste und andere Bereiche kategorial-seelsorglichen Handelns (z. B. Seelsorge für schwerstkranke Kinder und Jugendlichen sowie für Kinder und Jugendliche mit Behinderung),
- Jugendseelsorge in sozialen Brennpunkten, z. B. seelsorgliche Arbeit mit straffälligen oder haftentlassenen Jugendlichen in der Diaspora, Seelsorge für suchtgefährdete Jugendliche, Seelsorge für und mit Jugendlichen, die als „bildungsfern“ gelten,
- Projekte für benachteiligte junge Menschen – auch in ökumenischer Verbundenheit.

Im Bereich der Unterstützung christlicher Gemeinschaftsbildung (Koinonia)

Die Unterstützung des Bonifatiuswerkes zielt grundlegend darauf ab, Menschen Teilhabe an den kirchlichen Grunddimensionen von Verkündigung, Liturgie und Diakonie zu ermöglichen. Ziel ist es, das Entstehen christlicher Koinonia (Communio) (mit) zu realisieren und so zum Aufbau kirchlicher Gemeinschaft beizutragen. Die Realisierung christlicher Communio, gerade im Bereich der Diaspora, ist das zentrale Anliegen des Diasporahilfswerkes. Sie konkretisiert sich jeweils in der Förderung von Projekten in den oben bereits erwähnten drei basalen Handlungsfel-

dem kirchlichen Lebens. Ein Institutionelles Schutzkonzept zur Prävention gegen sexualisierte Gewalt ist dabei Voraussetzung für eine Förderung von Projekten durch das Bonifatiuswerk.

3.3 Aktualisierung und Fortführung

Die fortwährende Aktualisierung und Konkretisierung dieser Handlungsfelder gehört zum bleibenden Auftrag des Bonifatiuswerkes. Um die vielfältigen Aufgaben des Bonifatiuswerkes für die Diaspora leisten zu können, wird bei immer knapper werdenden Ressourcen auch weiterhin ein Schwerpunkt auf öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen für die Anliegen und die Einwerbung finanzieller Mittel liegen müssen. Dabei ist das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken in besonderer Weise auf die aktive Unterstützung durch die Spenderinnen und Spender sowie die (Erz-)Diözesen und die Diözesanen Bonifatiuswerke angewiesen. Dies setzt eine beständige und zuverlässige Kommunikation und Einsatzbereitschaft zwischen allen Beteiligten voraus. Ebenso ist die Mitgliedergewinnung für die Zukunftsfähigkeit des Hilfswerkes von zentraler Bedeutung.

Auch sollen noch stärker neue Kooperationspartner (zum Beispiel in Gesellschaft, Kultur und Wirtschaft) gewonnen werden.

Gemeinsames Ziel aller Bemühungen ist und bleibt es, die christliche Botschaft an die kommende Generation in einer zunehmenden (Glaubens-)Diaspora zu entdecken, weiterzugeben und so dem Glauben an Gott auch in Zukunft Räume zu eröffnen.

Paderborn, im November 2024



Monsignore Georg Austen
Generalsekretär und Hauptgeschäftsführer
des Bonifatiuswerkes



Manfred Müller
Präsident des Bonifatiuswerkes

Redaktion:

Dr. Annegret Beck (Erfurt), Bernd Duhn (Hamburg),
Dr. Hermann Wieh (Osnabrück), Matthias Micheel (Paderborn)

Überarbeitung im Jahr 2024: Msgr. Georg Austen, Julian Heese, Eva Dreier (alle Paderborn)

Nachbemerkung:

Der vorliegende Text beschreibt die inhaltliche Ausrichtung des Bonifatiuswerkes als Hilfswerk für den Glauben und der Solidarität. Er ist eine Erweiterung und Aktualisierung auf Grundlage der Themen und Thesen der Standortvergewisserungen von 2008 und 2016.

Diese Fassung des Textes wurde nach Beratung im Bonifatiusrat auf der Mitgliederversammlung am 11. November 2024 in Regensburg verabschiedet.

Keiner soll alleine glauben.

Kinderhilfe Projekte der Glaubensbildung und -weitergabe an Kinder und Jugendliche sind ebenso wichtig wie die Hilfe in konkreten Notsituationen. Gefördert werden z.B. Kinderhospizdienste, Einrichtungen für Menschen mit Beeinträchtigungen, Mutter-Kind-Initiativen u.v.m.

Glaubenshilfe Die Glaubenshilfe gibt Impulse zu den Inhalten des Glaubens. Sie befähigt sprach- und auskunftsfähig über den Glauben zu sein und schafft Berührungspunkte mit Menschen, denen der christliche Glaube fremd oder fremd geworden ist. Sie unterstützt z.B. innovative pastorale Arbeit, Personalstellen, die Sakramentenvorbereitung, den Religionsunterricht und erstellt katechetische Materialien. Ebenso gibt es ein internationales Praktikantenprogramm.

Bauhilfe Die Bauhilfe ermöglicht Orte des lebendigen Glaubens. Gefördert werden der Bau und der Erhalt von Kirchen, Klöstern und Gemeindehäusern, von katholischen Schulen, Kindergärten und Bildungshäusern.

Verkehrshilfe Weite Wege zum Gottesdienst, zum Kommunion- oder Firmunterricht, zur katholischen Schule oder zum Jugend- bzw. Seniorentreff können mit den BONI-Bussen bewältigt werden. Die Verkehrshilfe unterstützt den Kauf eines BONI-Busses, eines BONI-Pkw sowie von Lastenrädern und Elektro-Rollern durch Pfarrgemeinden und kirchliche Institutionen in der Diaspora.

Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken e.V.

Kamp 22, 33098 Paderborn

Telefon: 0 52 51 2996-0

Fax: 0 52 51 2996-88

E-Mail: info@bonifatiuswerk.de

Internet: www.bonifatiuswerk.de



Bankverbindung:

Bank für Kirche und Caritas eG

IBAN DE46 4726 0307 0010 0001 00

www.bonifatiuswerk.de/spenden